

ÄSCHEN

Für dieses Jahr hatte ich ein sehr schönes Ferienhaus in der Hedmark ausgesucht. Nicht weit von der Ljøra entfernt, dem Fluß, an dem meine Fliegenfischerei vor ca. 14 Jahren begann. Obwohl ich in der Zwischenzeit einige schöne Flüsse in Norge kennengelernt habe, bleiben meine Gedanken oft an diesem traumhaften Gewässer kleben.

Was war das ein herrliches Gefühl, als ich dann endlich wieder an der Ljøra entlang fuhr und die Erinnerungen an viele schöne Stunden wach wurden.

Beim Überqueren der Brücke in Ljørdalen stellte ich fest, dass der Wasserstand ca. 1.20m über Normalstand war. Später erfuhr ich von einem Norweger, dass es fast 3 Wochen ununterbrochen geregnet hatte. Ein längerer Blick von der Brücke liess auch keine Ringe an der Oberfläche erkennen. Na ja, sah nicht so gut aus.

Wie befürchtet war es die 10 Tage eine sehr schwierige Fliegenfischerei. Wenn ich nicht 2 wirkliche Topstellen kennen würde, wäre das Fangergebnis noch schlechter ausgefallen. So konnte ich wenigstens ca. 25 Äschen und 5 Forellen überreden, mal an meiner Fliege zu schmatzen.

Obwohl der Wasserstand täglich sank, änderte sich nichts am Beissverhalten. Ich habe aber jede Minute in dieser traumhaften Natur genossen und die Stille und Ruhe inhaliert.















KÖHLER

Vom Ljørdal fuhren wir für 3 Wochen zu Martin an den Bøfjord. Mit ein Grund für die Buchung war die Lage, denn dort hatte ich die Möglichkeit, auch mal auf Lachs fischen. So reservierte ich für die ersten 2 Wochen ein Boot und die restlichen 7 Tage plante ich ein, um mich mit Salmo anzulegen.

Da der Bøfjord und Halsafjord schon oft als sehr gut für grosse Köhler erwähnt wurden, hatte ich mir genau für diese Fischart eine neue Kombo zusammengestellt. Zum Speedpilken baute ich mir eine Tusk Sea Spin 2.40m – WG: 60 -120g. Bestückt mit einer ABU Cardinal und 16er Powerline, an die ich zur Dämpfung eine 40er Mono mittels -Doppelter Grinner- anknotete.

Schon Samstag am Anreisetag lud mich Martin zu einem Erkundungsritt mit seinem flotten Boot ein. Wer ihn kennt, weiss auch, wohin die Fahrt ging. Natürlich an seinen LEUCHTTURM. Wir fischten in ca. 100m Tiefe und schon beim ersten Ablassen und anschliessendem Beschleunigen meines Kieler Blitzes in 80g ging mir ein schöner Sei von 85cm auf den Drilling. Das Kraftpaket machte richtig Spaß an meiner Rute. Es dauerte nicht lange und Nummer 2 lag in der Kiste. Unterdessen hatte Martin und auch sein Sohn zugeschlagen. Irgendwie ging mir das zu einfach und zu schnell. Wahrscheinlich lag das auch an der Erfahrung von Martin, der nach den vielen Ausfahrten schon denkt wie ein Seelachs. Am nächsten Tag fuhr ich mit meinem Boot alleine an den Leuchtturm, um das geile Drillgefühl noch mal zu erleben, was auch mehrmals gelang. Ich ahnte aber schon, dass ich bei dieser Art der Fischerei in zwei Tagen das erlaubte Filetgewicht erreichen würde. Deshalb begann ich zu experimentieren. Der Drilling wurde durch einen Einzelhaken mit grossem Öhr ersetzt, damit ich die Köhler wieder zurücksetzen konnte. Damit sich der Haken richtig bewegt, wurde ein 2. Sprengring montiert.

Erstaunt war ich, dass ich auf den Einzelhaken keinen Fehlbiss oder Ausschlitzer hatte. Nach mehreren guten Fischen wechselte ich das Schockvorfach auf 50er Mono. Bei den brachialen Fluchten in die Tiefe fühlte ich mich so wohler.

Das Zurücksetzen gestaltete sich anders als vorgesehen. Die Meisten fing ich über einer Tiefe von ca. 200m in etwa 50m. Nach dem Drill waren die Köhler so erschöpft, dass es in fast allen Fällen nicht möglich war, sie wieder zum Leben zu erwecken.

Anders war es am ersten Abend mit Martin am Leuchtturm, als wir über einer Tiefe von 100m gefischt hatten. Dort waren die Sei an der Oberfläche noch sehr aktiv.

Natürlich hatte ich auch noch andere Fischarten gefangen, aber mir ging es hauptsächlich um die Schwarzen, und gerade deshalb ist man am Bøfjord an einer sehr guten Adresse.



LACHS

In meinen Norwegenurlaube ergab sich immer mal wieder die Gelegenheit, auf Lachs zu fischen. Diese Tage sind aber selten, denn oft spielt Wetter und Wasserstand nicht mit. So hatten wir jahrelang das Glück von wochenlangem Sonnenschein und keinem Regen, aber auch das Pech, nicht auf Lachs fischen zu können.

Dieses Jahr hatte ich eine Woche eingeplant, um diesem geheimnisvollen Fisch nachzustellen. Bei Martin am Bøfjord hatte ich dazu Gelegenheit, denn die Surna war nur 25km entfernt. Erlaubniskarten gab es am Campingplatz direkt am Fluß, die Tageskarte kostet 220 NOK. Diese gilt 24 Stunden.

Das Wetter konnte man als ideal bezeichnen, denn es hatte die vergangenen Tage ab und zu leicht geregnet, aber nicht so viel, dass es zum Hochwasser kam. Es war bewölkt und der Wasserstand optimal.

Um 13⁰⁰ war ich am Campingplatz und löste eine Tageskarte ab 15⁰⁰. So hatte ich noch ausreichend Zeit, mir den Fluß genauer anzusehen. Wie in Norwegen oft üblich, sind an der Strasse Holzschilder in Form eines Fisches angebracht, darunter noch eins mit der Bezeichnung der Strecke. An solch einem Holzfisch bin ich abgebogen und habe dort meine Traumstrecke gefunden.

Ein herrlicher Zug in einer Aussenkurve, noch verstärkt durch grosse Steine – in Gedanken sah ich die Lachse durchziehen. Diese Stelle schien sehr beliebt zu sein, denn ich fischte in den 3 Tagen öfter mit Norwegern zusammen.

Am ersten Tag fischte ich also von 15⁰⁰ bis 21⁰⁰ ohne Fischkontakt, dann fuhr ich in der Dämmerung zurück in die warme Wohnung.

Am nächsten Morgen stand ich um 10⁰⁰ im Fluß und schwang bis 15⁰⁰ die 2-Hand Fliegenrute.

Zwei Tage später löste ich wieder eine Tageskarte für die gleiche Zeit. Als ich an dieser Topstelle ankam, stand schon ein Norweger am Fluß. Schnell hatte ich mein Watzeug angezogen und setzte auch schon den ersten Wurf. Es dauerte nicht lange bis der Eingeborene einen tierischen Schrei ausstieß. Ich sah dessen krumme Spinnrute, legte meine 2-Hand ins Gras und lief zu ihm. Mit seinem Blinker hatte er einen Lachs im Rücken gehakt, was im ersten Moment einen richtigen Brummer vermuten liess. Nach ein paar Minuten forderte er mich auf, den Fisch zu landen. Vertrauen hatte er, denn ich hatte noch nie einen Lachs per Schwanzwurzelgriff ans Ufer befördert. Aber es ging sehr gut, denn die Schwanzwurzel ist stark ausgeprägt, so dass man mit festem Griff den Fisch hochheben kann. Danach schüttelte ich ihm die Hand und freute mich mit ihm.

Eine halbe Stunde später warf ich wie immer quer über die Strömung und liess die Fliege herumschwingen. Doch dieses Mal gab es einen kräftigen Ruck fast wie bei einem Hänger. Den Drill empfand ich etwas unspektakulär, denn meine vor Jahren selbst aufgebaute Loop Greenline #9/10 machte kurzen Prozess und Salmo war ziemlich schnell mit seiner Kraft am Ende. Ich zog ihn ins seichte Wasser und landete ihn mit dem vor ein paar Minuten geprobten Griff. Bei 80cm hatte der Bursche 4kg, kein Riese, aber mein 1. Lachs auf die 2-Hand.

Lange musste ich auf dieses schöne Erlebnis warten, aber Geduld zahlt sich irgendwann aus.







Gruß Erich

